

Verbundkatalog Kalliope

Hilfer, Maria

Berlin, 1944-10-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Berlin. Kellastensen. 9. 10. 44

Lieber Freund,

in die grosse Plauer, die aus deinem
Briefe spricht, wuss ich dir zu folgen.
Wie weit wird es gelingen unsere Bigen
zu wehren, die Barbaren abzuwehren (wie
es die Römer nannten) die bei uns Got.
religionen lassen? Ich meine nicht nur
ihre Heere. Kann ein Unfall so leicht
plötzlich sein? Und was können wir tun
als das in uns zu heben, was unser Rost-
barstes ist? Wir sind ja die flüchtlichen,
solange das Bunswort gilt: - Willst du
in meinem Himmel mit mir leben,
so komm -

Ich arbeite, ich habe mich an eine
grosse, weit angelegte Arbeit gesetzt.
Nur noch hat stehen mir noch vor der Tür
die Kellage ist zu. Leicht ist es nicht.

die Tugenden haben sich geweitet, der Blick ist nackter geworden. Sie fragen: besteht das vor dem Unerbittlichen? Oder sie sagen: das sind Fankereien, sich es schärfer oder laß es ganz. Sie trachten, könnte man sagen, nach dem Olymp, nicht nach den gefildten der Seligen.

Inzwischen bin ich 50 Jahre alt geworden & arbeite nach aussen soviel, wie für das Leben notwendig ist. Herr & Willen sind noch zu allem bereit, nur der Organismus erlaubt sich Bosheiten. Mein Quartier in Triburg für den Herbst ist von Flüchtlingen aus dem Rheinland belegt worden. Ich bleibe ich hier, die gerissenen Wände sind geflickt. Dies Haus gehört dem Referenten beim

2) Oberbürgermeister. Er, das Häuschen die
Viehe & ich sind im Augenblick die ein-
zigsten Bewohner. Die Familie des Haus-
herrn, seine Schwiegereltern, die das Pa-
terre bewohnen & 3 dort einquartierte
ausgebornute gehören noch ins Haus,
sie alle sind auf dem Lande, wo Gott
sie erhalte. Tagsüber habe ich oft das
ganze Reich allein, rings um den Wald
& Gärten, da kannst du dir denken, wie
wohl ich mich fühle. Beim Harn nehmen
ich mein Beug & stürze in den Keller. Aus
der Nachbarschaft kommen 2 oder 3
Leute dazu, die unseren Keller sichern
halten, dann lassen wir es über uns
ergehen, gegen einen Vollerreger
ist kein Gras gewachsen. Vor dem Tod
genieren mich nur meine Schubkasten-
werke. War nicht ein Leben unanständig,
so nach dem eigenen Kopf, von dem

Kein Beweis über den Kopf Luians über-
bleibt? Ach, mein Lieber, sobald man
alle Entwicklungsmöglichkeiten be-
denkt, möchte man singen, wenn es nur
immer so bliebe.

Geht es mit deiner Arbeit voran?
hast du nichts davon sagen? Hoff-
entlich hast du Ruhe in deinem
Haus & Betty oder jemand der dich
gut versorgt. Ist das nicht schreck-
lich, das man einander garnicht
sehen kann?

Die andere Flasche habe ich am
2. auf die Post gegeben mit etwas
Cigaretten, vielleicht geht es damit
so gut wie mit der ersten Sendung.

Wenn du einige Bücher schicken
könntest, auch das Häuschen, würde

3) ich mich sehr freuen. Bücher wärmen,
wenn der Blick zu mir streift, so
denkt man schon, ja, das war das,
s. die festhalten stehen auf & die ge-
danken.

Es gibt keine „Genüsse“ mehr
in Berlin.

Hs. kann weißt du alles.
Hast behüte dich & sei von Heyen
gegnist von
Deiner
Marie H.

Denke nicht
an felt, ich
brauche nichts.

4.800
34
24.700
5000
Herrn



Waldemar Bonsels

Ambach

am Starnberger See, Oberbayern

13 b

Hiefu, Plm. Behlendorf 6, Scheinmstr 74

2 700.50
2.272.32

4.978.82